In den Herbstmonaten September bis November 2024 lädt der Ev. Kirchenkreis Berlin Süd-Ost wieder zur Reihe „Bachkantate im Gottesdienst“ ein. In der Erlöserkirche Berlin-Lichtenberg findet jeweils an einem Sonntag im Monat ein Abendgottesdienst statt, in dem eine Bachkantate das inhaltliche Zentrum bildet. Die Predigt beleuchtet den Text der Kantate. Ziel der Reihe ist es, das Aufführen von Bachkantaten in einem Gottesdienst (statt im Konzert) zu stärken. Kantoren des Kirchenkreises Berlin Süd-Ost halten die musikalische Leitung der drei Abendgottesdienste in Händen.
Prof. Dr. Notger Slenczka, Humboldt-Universität zu Berlin, haben wir für den Auftakt der Reihe im September als Gastprediger gewinnen können. Ihm folgt im Oktober Stephan Dorgerloh, ehemaliger Kultusminister von Sachsen-Anhalt. Im November wird Hans-Georg Furian, Superintendent des Kirchenkreises Berlin Süd-Ost, die Gastpredigt halten.

Sonntag, 22. September 2024, 18 Uhr
J. S. Bach: Kantate 32
»Liebster Jesu, mein Verlangen«
Kammerorchester Concerto Spirito
Predigt: Prof. Dr. Notger Slenczka

Sonntag, 20. Oktober 2024, 18 Uhr
J. S. Bach: Kantate 70
»Wachet! betet! betet! wachet!«
Kantorei Johannisthal
Predigt: Stephan Dorgerloh

Sonntag, 17. November 2024, 18 Uhr
J. S. Bach: Kantate 180
»Schmücke dich, o liebe Seele«
Kantorei der Pfarrkirche Altglienicke
Regionalorchester Pro Musica Sacra
Predigt: Superintendent Hans-Georg Furian

KANTATE
IM GOTTESDIENST
Erlöserkirche Berlin-Lichtenberg

Verkehrsanbindung:
Erlöserkirche Rummelsburg
Nöldnerstraße 43, 10317 Berlin
S Rummelsburg S Nöldnerplatz
BUS 194, 240

Veranstalter:
Evangelischer Kirchenkreis Berlin Süd-Ost
Schottstraße 6 · 10365 Berlin
www.ekbso.de

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Berlin Süd-Ost

Gestaltung und Gesamtherstellung: omnisatz | Motiv Offset NSK GmbH, Berlin

KANTATE
IM GOTTESDIENST
Erlöserkirche Berlin-Lichtenberg

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Berlin Süd-Ost

Eine Gottesdienstreihe des Kirchenkreises Berlin Süd-Ost

Herbst 2024 · Sonntags 18 Uhr

Bach KANTATE IM GOTTESDIENST

Sonntag, 22. September 2024, 18 Uhr

»Liebster Jesu, mein Verlangen« BWV 32

Greta Bänsch, Sopran
Philipp Jekal, Bass
Mitglieder des Lichtenberger Kantatenchores
Kammerorchester Concerto Spirito
Leitung: KMD Matthias Elger
Predigt: Prof. Dr. Notger Slenczka, Humboldt-Universität zu Berlin
Liturgie: Pfarrer Bernhard Gutsche

Bach schrieb diese Kantate für den 1. Sonntag nach Epiphanias, sie erklang erstmals am 13. Januar 1726 in der Leipziger Thomaskirche.
Thema dieses Sonntages ist das Suchen und Finden des zwölfjährigen Jesus im Tempel, allerdings wird diese biblische Vorlage durch den zeitgenössischen Textdichter - ganz im Sinne des Pietismus - zur zeitlosen Schilderung des individuellen Verlangens nach Jesu Nähe bzw. des Trostes, den diese Nähe zu geben vermag, verwendet. Die gesamte Kantate ist als Dialog zwischen der menschlichen Seele (Sopran-Solo) und Jesus (Bass-Solo) angelegt. Wie so häufig bei Bach finden tiefe Sehnsucht, inniges Flehen (in der ergreifenden Sopran-Arie mit Oboen-Solo) ebenso musikalischen Ausdruck wie Trost und Zuversicht, so im freudig-beschwingten Duett gegen Ende der Kantate. Der Choral „Mein Gott, öffne mir die Pforten" bildet den ernst-nachdrücklichen Abschluss.

Matthias Elger

Bach KANTATE IM GOTTESDIENST

Sonntag, 20. Oktober 2024, 18 Uhr

»Wachet! betet! betet! wachet!« BWV 70

Kathrin Ziegler, Sopran; Ines Muschka, Alt
Ralph Eschrig, Tenor; Martin Schubach, Bass
Kantorei Johannisthal
Camerata instrumentale Berlin
Leitung: Martin Fehlandt
Predigt: Stephan Dorgerloh
Liturgie: Pfarrer Dr. Lennart Schirr

Dramatischer hat J.S. Bach selten komponiert! Es geht ums Weltgericht – Dies irae! Bach zeichnet dieses Bild schonungslos: Die verstockten Sünder kommen zum ewigen Herzeleide, die erwählten Gotteskinder zur wahren Freude, deshalb „Wachet! betet! betet! wachet!"
Die Trompete schmettert uns im Eingangschor immer wieder ein Signalmotiv zu. Wir haben es hier mit einer erweiterten Kantate aus Bachs Weimarer Zeit zu tun. Die Urfassung (BWV 70a) war am 2. Advent 1716 in Weimar zu hören. Bach wollte sich wohl mit dieser fulminanten und prächtigen Kantate als Nachfolger des verstorbenen Konzertmeisters Drese in Stellung bringen. Weil er selbst diese Kantate besonders schätzte, verwendete er sie nochmals im Jahr 1723 in Leipzig (zum 26. Sonntag nach Trinitatis, dem Ende des Kirchenjahres) und erweiterte sie durch Rezitative, die den berühmten Rezitativen der beiden großen Passionen in Nichts nachstehen. So ist eine große zweiteilige Kantate entstanden.
Furcht und Hoffnung sind der Tenor dieses Werkes: *„Welt und Himmel mag vergehen – Christi Wort muss fest bestehen!"* ebenso in der virtuosen Bassarie *„Schalle, knalle, letzter Schlag! Welt und Himmel geht zu Trümmern! Jesus führet mich zur Stille, an den Ort, da Lust die Fülle!"*
Die Kantate endet großartig (siebenstimmig) mit der 5. Strophe des Chorals „Meinen Jesum lass ich nicht": *„Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele wünscht und sehnet, Jesum wünsch ich und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich frei macht vom Gericht, meinen Jesum lass ich nicht!"*

Martin Fehlandt

Bach KANTATE IM GOTTESDIENST

Sonntag, 17. November 2024, 18 Uhr

»Schmücke dich, o liebe Seele« BWV 180

Greta Bänsch, Sopran
Senta Aue, Alt
Shimon Yoshida, Tenor
Kantorei der Pfarrkirche Altglienicke
Regionalorchester Pro Musica Sacra
Leitung: Kreiskantor Martin Knizia
Predigt: Superintendent Hans-Georg Furian,
Evangelischer Kirchenkreis Berlin Süd-Ost
Liturgie: Vikar Alexander Reinfeld

Bachs Kantate „Schmücke dich, o liebe Seele" gehört zum Typus der Choralkantaten, das heißt der Kantate liegt ein Choral zugrunde, in diesem Falle das gleichnamige Abendmahlslied von Johann Franck (Ev. Gesangbuch Nr. 218). Die für die Aufführung am 22. Oktober 1724 entstandene Komposition trägt in fast allen Sätzen einen überaus feierlichen, beinahe hymnischen Character. Die zentrale Idee hierbei ist das himmlische Hochzeitsmahl und die in der Einladung sich offenbarende Liebe Gottes zum Menschen. Der Eingangschor und die beiden Arien haben einen tänzerischen Charakter, wenngleich sie auch keine eigentlichen Tanzsätze sind. Der Eingangssatz folgt der in Choralkantaten üblichen Form: die Liedmelodie im Sopran, gestützt von den übrigen Singstimmen, ist zeilenweise in den thematisch eigenständigen Orchestersatz eingefügt. Mit einem Wecksignal, das vielleicht das „Klopfen" des Heilands darstellt, setzt die obligate Flöte im 2. Satz ein. Satz 3 mündet nach nur wenigen Takten Rezitativ in die 4. Choralstrophe. Homophoner Vollklang kennzeichnet die zweite Arie, welche dadurch einen strahlenden, hymnischen Character bekommt. Der Schlusschoral hat die übliche Form des schlichten, instrumental verstärkten Chorsatzes

Martin Knizia